

Forschungskolloquium
„Zur Zukunft der Menschenwürde
zwischen Glaube und Weltordnung“

Im Anschluss an die Tagung „Menschenwürde-Menschenrechte-Friedensfähigkeit“ der Sektion für Sozialwissenschaften Ende Juni 2007 entstand das Interesse und das Bedürfnis, an diesem Themenkomplex weiterzuarbeiten. Dorothee Deimann hat die offene Frage mit viel Engagement und Herzblut aufgenommen und ein Forschungskolloquium mit dem anspruchsvollen Titel „Zur Zukunft der Menschenwürde zwischen Glaube und Weltordnung“ ins Leben gerufen. Entstanden ist dabei ein Zyklus von bisher fünf Tagungen mit Vorträgen¹ von namhaften Referenten² und vertiefenden Gesprächsrunden, ganz im Sinne eines interdisziplinären Austauschs von Teilnehmenden aus verschiedenen Arbeitsgebieten und mit unterschiedlichen Denkansätzen – eine Vielzahl von Aspekten und Bildern, die Mosaiksteinchen gleich das mögliche Antlitz der Menschenwürde der Zukunft erahnen lassen.

Die Vortrags- und Arbeitsreihe begonnen haben im Dezember 2007 Christoph Spenlé, Direktion für Völkerrecht des Eidgenössischen Departementes für auswärtige Angelegenheiten (EDA) und Kai Ehlers, Publizist. Christoph Spenlé hat den Teilnehmern gewissermaßen die juristische Brille aufgesetzt und den Versuch gewagt, den Begriff der Menschenwürde im Großzusammenhang Ethik, Philosophie, Religion und Recht festzumachen. „Menschenwürde ist die Summe aller Menschenrechte“. Kai Ehlers hat aus seiner unerschöpflichen Russlanderfahrung berichtet und die Spannung zwischen individueller Selbstbestimmung, Individualisierung und Zwangskollektiv ausgelotet.

Im Februar 2008 hat Prof. Dr. Ueli Mäder, Soziologe und Dekan der Universität Basel, unter dem Titel Narzissmus und (Ohn-)Macht, über Wege aus dem von Egoität geprägten Individualismus über Empathie und sinnliche Erfahrung in der sozialen Tätigkeit nachgedacht. Matthias Höyng, Rechtsanwalt und Notar, hat sich Gedanken zu einem Konzept der Justogenese, zur Entwicklung salutogenetischer Ansätze im Rechtsbereich gemacht. Diese Tagung wurde durch Teilnehmerbeiträge von Ursula Kradofer, Botanikerin, ebenfalls zum Thema Russland, und Hans Dackweiler, Heilpädagoge und Sozialtherapeut, zur Frage nach der Würde als individuelles und soziales Gut ergänzt. „Es gibt zwei Wege zur Menschenwürde: Durch die Art der Lebensführung. Durch die Mitmenschen.“

¹ Die Vorträge sind nachzulesen unter www.zukunft-der-menschenwuerde.net

² Eine vollständige Liste der Referenten findet sich ebenfalls unter dem o.e. Link.

Für die dritte Tagung im Mai 2008 zeichneten Paul Mackay, Vorstand und Leiter der Sektion für Sozialwissenschaften am Goetheanum, Michael Opielka, Professor für Sozialpolitik an der Universität Jena sowie Ingo Krampen, Rechtsanwalt, Notar und Mediator. Paul Mackay spannte den Bogen zwischen Geld und Menschenwürde und entwickelte eine Reihe von Gedanken vom geistigen Hintergrund der Bewusstseinswerdung, der Freiheit, nicht im Sinne von „frei von etwas“ sondern „frei zu etwas“, bis hin zur Frage des Schenkungsgeldes und des Grundeinkommens. „Menschenwürde ist nicht gottgegeben, sie ist Menschenwerk, Menschengestaltung, ja sogar Menschenkunst.“

Michael Opielka ist der Frage „Freiheit als Grundlage des Politischen“ nachgegangen und Ingo Krampen hat zur Heilung der von ihm beschriebenen „sieben sozialen Todsünden“ sieben „soziale Liebetechniken“ entwickelt.

Der Einladung zum vierten Kolloquium im Juni 2008 leisteten Prof. Dr. Friedrich Glasl, Christian Schopper, Psychiatrische Universitätsklinik Zürich, und Alec Schaeerer, Architekt und Philosoph, Folge. Friedrich Glasl stellte den Teilnehmenden seine immense Erfahrung in der Konfliktarbeit als Mediator und Berater in Krisen, Kriegs- und Nachkriegssituationen zur Verfügung. Er sprach über Schuld, Individualschuld, Schuldgefühl, den heiligen Zorn, den Umgang mit dem Doppelgänger und dem Höheren Selbst und schliesslich über die Verantwortung des Einzelnen. Christian Schopper stellte seinen Zuhörern das Bild des sonnenhaften Herzens vor Augen, sprach über den Herzschlag als etwas gleichzeitig Individuelles und Überpersönliches, über das Geheimnis des Herzrhythmus, das ätherische Herz und über das Herzdenken als Möglichkeit des modernen Menschen. Alec Schaeerer dachte über das „menschenswürdige Begreifen“ nach.

Durch das letzte Kolloquium dieses Jahres führten Prof. Dr. Ueli Mäder mit einem engagierten Referat über die politische Philosophie von Arnold Künzli sowie Reinald Eichholz, Dr. iur., und Andreas Fischer, Leiter der Höheren Fachschule für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialpädagogik und Sozialtherapie. Reinald Eichholz nahm die Teilnehmenden mit auf eine anspruchsvoll strukturierte „Hochgebirgswanderung“ durch die rechtsphilosophische Konzeption der Menschenwürde. Andreas Fischer sprach über das Spannungsfeld zwischen Fremd- und Selbstbestimmung, die Qualitäten der sozialen Begleitung und ließ eindrücklich die Stimme eines Betroffenen einfließen: Wir „brauchen Menschen, die sich auf das Wagnis Mitmensch einlassen“...

Angesichts dieser Fülle von aufschlussreichen Referaten ist es in diesem Zusammenhang unmöglich, auf die einzelnen Vorträge nur annähernd angemessen einzugehen. Diese Angaben sind entsprechend als bloße Hinweise, insbesondere aber als Anregung zu verstehen, die einzelnen Referate in ihrer Gesamtheit nachzulesen unter www.zukunft-der-menschwuerde.net.

Die Begabung von Dorothee Deimann, Menschen zusammenzubringen, Innen und Außen in einem sozialen Atmungsprozess rhythmisch zu verbinden, hat dazu beigetragen, diese Vortragsreihe zu gestalten. Ganz im Sinne dieses Wirkens von Innen nach Außen findet nun auch die nächste Tagung am 20. und 21. Februar 2009 an der Universität Basel statt. Mitwirken werden Paul Mackay, Klaus Leisinger, Novartis Stiftung für Nachhaltige Entwicklung, Reinhard Erös, Kinderhilfe Afghanistan und Ted van Baarda (vgl. den beiliegenden Flyer).

8. Dezember 2008/ Andrea Gutzwiller-Dietler